

Universidad de Los Andes (Sommersemester 2020), Bogotá, Kolumbien

Studiengang FU: Master Interdisziplinäre Lateinamerikastudien

Studiengang Uni Andes: Master Journalismus

Bewerbung und Vorbereitungen

Vor der Bewerbung um einen Platz im Direktaustausch-Programm der FU Berlin ist es sinnvoll, sich mit der Auslandsuniversität vertraut zu machen. Dies erweist sich nicht nur für das Motivationsschreiben als hilfreich, sondern vor allem für das im Rahmen des Auswahlprozesses durchgeführte Gespräch. Nach der Nominierung durch die FU Berlin wird man als Auslandsstudent*in vom Auslandsbüro der Universidad de Los Andes kontaktiert. Über eine digitale Plattform reicht man alle Unterlagen, die man bereits bei der FU abgegeben hat, noch einmal ein. Vor Semesterbeginn stellt das Auslandsbüro viele Informationen bereit, etwa zum Visum oder zur Kurswahl. Außerdem gibt es bei Interesse die Möglichkeit, sich für einen Platz in einem Wohnheim der Universität zu melden. Bei Fragen kann man das Auslandsbüro jederzeit kontaktieren und erhält schnell eine Antwort.

In Kolumbien erhält man als deutsche*r Bürger*in ein 90-tägiges Touristenvisum, das nach Ablauf dieser Frist durch Aus- und erneute Einreise oder einem Nachweis durch die Universität noch einmal um weitere 90 Tage verlängert werden kann. Diese insgesamt 180 Tage sind für einen einsemestrigen Aufenthalt ausreichend. Trotzdem ist es unter Umständen ratsam, ein Visum zu beantragen. In meinem Fall habe ich dies getan, um nach dem Semester für die Masterarbeitsrecherche noch länger in Bogotá bleiben zu können, ohne ausreisen zu müssen. Wer ein Visum beantragt, erhält von der Migrationsbehörde eine Cedula de Extranjería, quasi einen kolumbianischen Pass für Ausländer*innen. Dieser hat sich für mich an mehreren Stellen als hilfreich erwiesen. So musste ich im Rahmen meiner Kurse im Journalismus-Master häufig an Pressekonferenzen und Veranstaltungen teilnehmen. In Online-Formularen gab es teils automatisiert nur die Möglichkeit, sich per Cédula zu registrieren, nicht per ausländischem Pass. Bestimmt wäre eine Registrierung auch anderweitig möglich gewesen – so war sie jedoch einfacher und direkter durchführbar.

Studium

In der Woche vor Vorlesungsbeginn bietet das Auslandsbüro zwei Einführungstage für die neu angekommenen Auslandsstudierenden an. Diese beinhalten Informationen zu Kolumbien und Bogotá, der Bibliotheksnutzung und den Räumlichkeiten der Universität. Die Studierenden werden in Kleingruppen aufgeteilt, in denen sie eine Tour über den Campus machen – organisiert von den Hermanos Sin Fronteras, einer Gruppe kolumbianischer Studierender, die den ausländischen Studierenden bei Fragen mit Rat und Tat zur Seite stehen. Über eine WhatsApp-Gruppe ist die Hochschulgruppe (fast) jederzeit erreichbar. Das gesamte Semester

hinweg – jedenfalls in Nicht-Corona-Zeiten – bieten die Hermanos Sin Fronteras ein Kunst- und Kulturprogramm (Wanderungen, Museums- oder Kinobesuche) an, um sich untereinander kennenzulernen.

Das Kursangebot im Journalismus-Master ist sehr gut. Leider ist es teils schwierig, in die Kurse reinzukommen, da sie platzbeschränkt sind und – zumindest war dies in meinem Fall so – ich mich nicht direkt nach Beginn der Anmeldefrist registrieren konnte, sondern erst ein paar Tage später. Die Kurse werden größtenteils von Lehrenden durchgeführt, die selbst im Journalismus tätig sind. Sie erzählen häufig aus dem Berufsalltag, was eine interessante, über die Kursinhalte hinausgehende Perspektive bietet – gerade auch, weil die meisten kolumbianischen Studierenden vor dem Master selbst noch keine praktischen journalistischen Erfahrungen gesammelt haben. Der Journalismus-Master ist praktisch angelegt. Die Dozierenden schicken die Studierenden zum Beispiel zu Pressekonferenzen oder anderen Veranstaltungen, um darüber einen Bericht zu schreiben. Außerdem ist es üblich, sich selbst Themen überlegen und diese umsetzen zu müssen. Deshalb ist es auf jeden Fall ratsam, sich nur mit journalistischer Vorerfahrung für einen Austauschplatz in diesem Master zu den bewerben. Das Arbeitspensum ist insgesamt ziemlich hoch, hinzu kommen Recherchen in einer Fremdsprache und unter Bedingungen, die sich vom deutschen Kontext deutlich unterscheiden. Diese Erfahrungen beziehen sich vor allem auf die erste Hälfte des Sommersemesters 2020. Wegen des Coronavirus sind Mitte März alle Kurse auf ein virtuelles Format umgestellt worden, wodurch sich die Kursinhalte und -anforderungen verändert haben und es zum Beispiel nicht mehr gefordert war, in außerhäuslicher Umgebung zu recherchieren.

Universität

Die Universidad de Los Andes ist eine der besten und teuersten privaten Universitäten in Lateinamerika. Sie verfügt über eine sehr gute, technische Ausstattung. Was die Zusammensetzung der Studierenden angeht, trifft man dort auf einen bestimmten, tendenziell wohlhabenden Kreis, der für die kolumbianische Gesellschaft keineswegs repräsentativ ist. Dessen sollte man sich bewusst sein, bevor man sich für diese Universität entscheidet.

Ein tolles Angebot, das auch Auslandsstudierenden offensteht, ist das Sportzentrum. Man kann sich dort zu Semesterbeginn für Kurse in zahlreichen Sportarten – Fußball, Klettern, Tennis uvm. – anmelden. Außerdem gibt es offene Kurse, die man ohne vorherige Anmeldung jede Woche zu einem bestimmten Termin besuchen kann. Es ist genauso möglich, einen Slot für das Schwimmbad zu reservieren (von dem aus man einen tollen Ausblick über Bogotá hat!) oder ohne vorherige Anmeldung das Laufband zu nutzen.

Die Bibliotheken sind gut ausgestattet und verfügen über eine große Zahl an Arbeitsplätzen. Auf dem Campus gibt es Pausen- sowie Computerräume und offene Flächen, die man in Pausen aufsuchen kann. Rund um die Universität findet man außerdem jede Menge Cafés und Restaurants, die in der Regel günstiger sind als die Angebote auf dem Campus.

Leben in Bogotá

Weil Bogotá eine große Stadt ist und die Kurse an der Uni Andes teilweise sehr früh (ab 6.30 Uhr) beginnen, ist es keine schlechte Idee, sich ein Zimmer in Uninähe zu suchen. Im kolonialen Stadtviertel La Candelaria, in dem die Universität liegt, gibt es ein großes Angebot an Wohnungen für Studierende. Allerdings bewegen sich die Preise dort oft auf europäischem Niveau – man bezahlt also häufig deutlich mehr als man es in Bogotá theoretisch müsste. Wem es nichts ausmacht, etwa 30 Minuten mit öffentlichen Verkehrsmitteln zur Universität zu fahren, ist im Stadtteil Chapinero gut aufgehoben. Dieser ist nicht nur günstiger als die Candelaria, er zeichnet sich zudem durch viele schöne Cafés und Bars aus. Auch das Viertel Teusaquillo ist zu empfehlen. Für bogotanische Verhältnisse ist es ziemlich grün (insbesondere rund um den Parkway) und verhältnismäßig ruhig.

Das öffentliche Transportsystem Bogotás besteht aus Transmilenio-Bussen (Metrobussen) und SITP (kleineren Bussen). An Schaltern der Transmilenio-Stationen kauft man einmalig eine Plastikkarte, die man beliebig oft aufladen kann und von der jede Fahrt abgebucht wird. Auf der Calle 7 und Calle 13 gibt es Fahrradwege, die von vielen Einwohner*innen genutzt werden. Gerade zu Hauptverkehrszeiten kommt man mit dem Rad oft schneller voran als mit dem Bus. Der Transmilenio, der eine eigene Spur besitzt, fährt jedoch fast immer zuverlässig alle 10 bis 15 Minuten.

Nach 21 Uhr ist es empfehlenswert, ein Taxi zu bestellen – gerade, wenn man allein unterwegs ist. Dafür gibt es mehrere Apps, zum Beispiel Cabify oder Beat.